Freitag, 11. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9163. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung die fünf gestern in zweiter Berathung erledigten Gesetzvorlagen an und genehmigte dann in zweiter Lesung die Vorlage, betreffend die Uebernahme der Zinsgarantie für die Prioritäts-Anleihe der Münster-Enscheder Eisenbahn-Gesellschaft durch den Staat, wobei der Handelsminister betonte, daß die Regierung nicht aus prinzipiellen, sondern aus eine besondere Ausnahme rechtfertigenden Gründen die Bewilligung beantragt habe. Es folgte darauf die Berathung der allgemeinen Staatshaushaltsrechnung pro 1872. Der Abg. v. Kardorff erwähnt bei der Berathung des Etats den 1872 in Aussicht genommenen Antrag auf Aufhebung der Seehandlung, deren Fortbestehen mit der wirthschaftlichen und politischen Entwickelung unverträglich sei und welche die Ueberwachung des Geldverkehrs in Deutschland seitens der Reichsbank vollständig unmöglich mache. Der Finanzminister suchte, an die bei der Berathung des Reichsbankgesetzes im Reichstage gemachten Bemerkungen anknüpfend, ziffermäßig durch Vergleichung der Anlage bei der Bank vom 23. März 1872 (120 Millionen Thaler) mit dem letzten Bankausweis vom 31. Mai 1875 (127 Millionen Thlr.) nachzuweisen, daß das Staatsguthaben bei der Bank die wirthschaftliche Krisis nicht habe veranlassen können; dies gehe auch schon daraus hervor, daß auch andere Länder von der Krise betroffen seien. Die wirthschaftlichen Verhältnisse Deutschland's seien auch, wenn man sie frei und unbefangen beobachte, vorwärts, nicht rückwärts gegangen. Die Lage der untersten Bevölkerungsschichten sei niemals günstiger gewesen als jetzt. Er sehe keinen Grund und glaube auch nicht, daß die Regierung vom Freihandelssystem, wenn man ein gemäßigtes Schutzzollsystem so nennen dürfe, jemals abgehen werde, um den Schutzzoll einzuführen. Er würde wenigstens dazu nicht die Hand bieten. (Lebhafter Beifall.) Hierauf werden alle Anträge der Commission angenommen. Die Uebersicht der Staatseinnahmen und Staatsausgaben pro 1873 wird gleichfalls nach den Commissionsanträgen erledigt.

Das Herrenhaus nahm nach längerer Berathung das Gesetz, betreffend die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an das Kirchenvermögen in der von dem Cultusminister und Grafen Bocholtz befürworteten Fassung des Abgeordnetenhauses an.

Berlin, 10. Juni. Dem Vernehmen nach erfolgt die Repartition der gezeichneten Reichsbank-Antheilscheine dergestalt, daß die Zeichnungen in 6 Klassen zerfallen. Die Zeichnungen bis zu 10 Stück bilden eine Klasse, innerhalb welcher Verloosung stattfindet; alle Zeichnungen über 10 Stück werden in 5 Klassen eingetheilt; als Maximum der Zutheilung einer Klasse werden aber nur 6 Stück angenommen.

Birnbaum, 10. Juni. In dem heutigen Termin wurde der Fürstbischof Förster, weil er gegen den Propst Kick in Kähme die große Excommunication angedroht und verhängt hat, zu 2000 Mk. event. 133 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kopenhagen, 9. Juni. Großfürst Alexis von Rußland wird in der nächsten Woche hier erwartet. Derselbe wird nur einige Tage hier verweilen. Im Anfang des nächsten Monats werden der Herzog und die Herzogin von Edinburg am hiesigen Hofe eintreffen.

Deutschland.

△ **Berlin, 9. Juni.** Der Bundesrath, dessen Ausschüsse jetzt täglich in Berathung treten, wird am 12. d. M. seine nächste Plenarsitzung halten. Da sich, wie bereits gemeldet, die Angelegenheit wegen der Ausführungsbestimmungen über das Quartierleistungsgesetz schnell und glatt abwickeln, so daß diese Sache schon jetzt zur Erledigung kommen wird, so ist anzunehmen, daß auch mit Ende dieser Woche die Vertagung des Bundesrathes bis zum Spätsommer wird stattfinden können. Bei seinem Wiederzusammentritt erwarten denselben dann freilich viele und recht wichtige Arbeiten. In bundesräthlichen Kreisen sieht man zunächst sehr eingehenden Berathungen über das Budget entgegen, namentlich für den Fall, daß der oft erwähnte Weimar'sche Antrag Gesetzentwürfe über Steuerverhältnisse zur Folge haben dürfte. Ferner ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß sich der Bundesrath mit dem Reichseisenbahngesetze und mit den ihm übertragenen Anordnungen über gleichmäßige Normen für den Bau und die Ausrüstung der deutschen Eisenbahnen zu beschäftigen haben wird. Es sei hierbei bemerkt, daß mehrfache Vorarbeiten bez. des Eisenbahnwesens im preuß. Handelsministerium mit Rücksicht auf die Gestaltung der bevorstehenden Reichsgesetzgebung auf diesem Gebiete sistirt worden sind. — Der Vorstand des Abgeordnetenhauses hielt gestern eine Berathung, in welcher u. A. beschlossen worden ist, ein Anbau neben dem jetzigen Lesezimmer herzustellen, um, unter Benutzung des letzten Raumes des Hofes zwei neue Säle für Commissionssitzungen zu gewinnen. Bekanntlich sind die Nebenräume so beschränkt, daß die nationalliberale Fraction genöthigt war, ihre Sitzungen im Reichstagsgebäude abzuhalten.

— In der Umgebung des Fürsten Bismarck während seines Aufenthalts in Varzin wird sich vorläufig, wie die „D. R.-C." hört, nur der Assessor Graf zu Eulenburg befinden, der sich in diesen Tagen dorthin begiebt. Geheime Legationsrath Dr. Bucher, welcher sich in Folge der dienstlichen Anstrengungen in einem nervös sehr aufgeregten Zustande befindet, wird sich zunächst in ein süddeutsches Bad begeben, um eine anhaltende Kur in Anwendung zu bringen, und erst später, vielleicht im Monat August, dem Reichskanzler nach Varzin folgen.

* Dem hier in seinem Geburtslande augenblicklich als Gast weilenden Senator Carl Schurz zu Ehren gaben am Dienstag, den 8. d. M., Abends, im Hotel St. Petersburg die hier weilenden Amerikaner ein großartiges Bankett, an welchem sich auch die ersten Männer aller politischen Parteien Deutschland's betheiligten. Dem Bankett präsidirte Dr. Joseph P. Thompson. Hr. v. Bernuth nahm zu seiner Linken und Carl Schurz an seiner Rechten Platz. Der Saal war durch die Banner der Vereinigten Staaten, mit dem Bildniß Washingtons und mit frischen Blumengewächsen geschmückt. Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika galt das erste, das zweite Hoch dem Deutschen Kaiser. Beide Hochs wurden mit stürmischer Begeisterung aufgenommen und mit lautem Jubel erwidert. Dr. Thompson stellte darauf den berühmten Gast Carl Schurz, „den Gelehrten, den Staatsmann, den Redner und Philanthropen" der Gesellschaft vor. Erst in englischer Sprache sich an seine amerikanischen Mitbürger wendend, dann in deutscher Sprache an seine deutschen Landsleute, sprach Schurz mit außerordentlicher Bescheidenheit von sich selbst, den Grundton seiner Rede darin suchend, daß die beiden Nationen der Amerikaner und Deutschen, je besser sie sich kennen lernen werden, je höher ihre Achtung zu einander steigern werden. Mögen trübe Wolken nie das Freundschaftsband Amerika's und Deutschland's auch nur auf einen Augenblick umdüstern und möge auch Deutschland sich an unserm baldigen großen Nationalfeste des 100jährigen Bestehens unserer Republik erfreuen und uns viele seiner besten Söhne zu demselben herübersenden, sie sollen uns herzlich willkommen sein. Der mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Rede folgte das Hoch auf die Vereinigten Staaten und Deutschland. Von deutscher Seite aus fand dieser Toast durch den Abg. Dr. Friedrich Kapp, von englischer Seite aus durch Alexander Johnston begeisterte Erwiderung. Der Toast auf die Wissenschaft wurde durch Prof. Dr. W. D. Witney vom Yale-College in New-Haven, Connecticut, und der Toast auf Gesetz und Recht durch Herrn Professor Dr. Dernburg und J. F. Hoagne von Boston erwidert. Auf die Aufgabe beider Nationen, für Humanität und Freiheit in praktischen und idealen Dingen zu wirken und zu streben, trank in begeisterter Rede der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Bennigsen. Der „deutschen Frau" und dem „amerikanischen Mädchen" („American girl") galt der letzte Trinkspruch. Das Bankett währte von 8½ bis 11 Uhr Abends. Wir bemerkten unter den Anwesenden außer den bereits Genannten die Herren Dr. Gneist, Miquel, Mommsen, Dr. Löwe (Calbe), Dr. Braun (Wiesbaden), Wehrenpfennig, Dr. Hammacher, Franz Duncker und Lothar Bucher, auch den früheren Gesandten Amerika's in der Schweiz Fay.

— Der Gemeindekirchenrath der Dreifaltigkeitskirche hat einstimmig seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Prediger Disselhof in Anlaß des Jahresfestes der „Gesellschaft für die christliche Mission unter den Juden" die Kanzel der Dreifaltigkeitskirche zu einem ungerechtfertigten Ausfalle gegen den Prediger Dr. Sydow mißbraucht hat. Der Vorsitzende erklärte, der betreffenden Gesellschaft davon Mittheilung zu machen, auch in Zukunft sich sichern zu wollen, daß solche Verletzungen des Gastrechts auf der Kanzel der Dreifaltigkeitskirche nicht wieder vorkommen.

— Es wird jetzt auch von offiziöser Seite zugegeben, daß Aegidi, der Leiter des Preßbureau's des Auswärtigen Amtes, bleibt und daß nur vorläufig die Verbindung mit einigen untergeordneten Kräften abgebrochen ist. „Herr Aegidi — so heißt es in der „K. Z." und die „Norod. Allg. Ztg." druckt es nach — bleibt nach wie vor betraut mit diesem Decernat, dessen wesentliche Aufgabe ist, dem Reichskanzler über alle Erscheinungen auf dem Gebiete der Tagesliteratur nicht nur, sondern auch der gesammten politischen und historischen Publicationen in Büchern und Broschüren Bericht zu erstatten. Dieses Decernat ist unentbehrlich und kann nicht aufgehoben werden; verändert hat sich nichts, als daß die Verbindungen mit der Presse zunächst vollständig abgebrochen sind und das auswärtige Amt namentlich auf jedes Raisonnement über auswärtige Fragen verzichtet. Positive Nachrichten, Personalien, nothwendige Berichtigungen werden nach wie vor und an denselben Stellen wie früher, zur Veröffentlichung gelangen, wie in den letzten Tagen Jedermann sich aus den betreffenden Blättern überzeugeu konnte."

— Die vom Abg. Windthorst (Meppen) überreichte Interpellation lautet wörtlich: „Unter Bezugnahme auf die allgemein bekannten Verhandlungen im deutschen Reichstage und im Hause der Abgeordneten über die Vollziehung der Gefängnißstrafe, erlaube ich mir die gehorsamste Anfrage an die Könialiche Staatsregierung zu richten: ob und welche Anordnungen in Beziehung auf den Vollzug der Gefängnißstrafe nach Erlaß des deutschen Strafgesetzbuchs insbesondere in Beziehung auf die Beschäftigung und Selbstbeköstigung der Gefangenen erlassen worden sind.

— Bei den Verhandlungen über den Abschluß eines Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen dem Deutschen Reiche und Schweden und Norwegen erfährt die „Voss. Ztg.", daß ursprünglich von deutscher Seite gewünscht wurde: 1) daß die Gewerbesteuer, welche in Schweden und Norwegen von fremden Handlungsreisenden erhoben wird, in Wegfall kommen oder doch erheblich ermäßigt werde; 2) daß die Zollermäßigung, welche dem aus Frankreich in Schweden und Norwegen eingeführten Traubenbranntwein gewährt wird, auch dem aus Deutschland eingeführten Traubenbranntweine ohne Rücksicht auf dessen Herkunft zugestanden werde; 3) daß den aus Deutschland in Schweden und Norwegen eingeführten Spirituosen hinsichtlich der Creditniederlage, der Tara und der Leckage dieselben Begünstigungen gewährt werden, welche den am meisten begünstigten Spirituosen in Schweden und Norwegen zugestanden werden; 4) daß in den Fällen, wo die Küstenschifffahrt den einheimischen Schiffen vorbehalten werden sollte, der commerce d'échelle den Schiffen des anderen Theils verstattet werde; 5) daß hinsichtlich gegenseitiger Anerkennung der Meßbriefe eine Vereinbarung getroffen werde.

— Für den Fall, daß die drei Reformgesetze zur Annahme gelangen, wird die Regierung doch noch eine Vorlage einbringen müssen. Da nämlich das Gesetz für den Oberverwaltungsgerichtshof schon am 1. October cr. in Kraft treten soll und der Etat noch nichts von einem solchen Gerichtshof weiß, so wird für die einstweilige Deckung der Kosten für denselben durch eine besondere Vorlage gesorgt werden müssen.

Posen, 9. Juni. Die polnische Gesellschaft hat einen herben Verlust erlitten: Dr. phil. Karl Libelt ist heut Vormittag im Alter von 68 Jahren gestorben, nachdem er seit längerer Zeit gekränkelt hatte. Die „Pos. Ztg." schreibt über ihn: Der Verstorbene gehörte als Gelehrter und Politiker zu den besten Vertretern des Polenthums, welches heut nur wenig philosophisch gebildete Geister zählt.

Z Preußische Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg.

Hausrath.

Wenn irgendwo ein eminenter Fortschritt im Gewerbe der Provinz zu constatiren ist, so sehen wir ihn auf dem Gebiete derjenigen Industrien, welche das Haus und die Werkstatt mit Geräthen versorgen. Wir haben uns sehr lange in dieser Beziehung beschieden, haben dann, was etwa dem größeren Comfor dienen, die häuslichen Arbeiten erleichtern, der Pflege des Körpers nützen konnte, mit großen Kosten und vielen Umständen aus der Ferne verschrieben. Dadurch wurde zu einem besonderen Luxus der Reichen, was eigentlich Gemeingut auch des minder Wohlhabenden hätte sein müssen. Sehen wir aber in dem linkseitigen, östlichen Abschluß des Hauptschiffes umher, so staunen wir über die Fülle von Arbeiten, welche der Bequemlichkeit unserer Häuslichkeit, der Unterstützung des Berufs, der Reinlichkeit, der Gesundheit, dem Comfort dienen wollen. Beginnen wir mit dem Hause und der Wirthschaft. In den beiden großen Städten, früher und gründlicher als in Königsberg in Danzig, hat die Anlage einer Wasserleitung, hier auch die der Canalisirung auf die Einrichtungen des häuslichen und wirthschaftschaftlichen Comforts gründlich reformirend gewirkt. Wenige Jahre sind seitdem vergangen und heute schon wäre es einem wohleingerichteten Danziger Hause unmöglich, sich in jene Vergangenheit mit ihren Mängeln, Schäden und Unbequemlichkeiten zurückzudenken. Die neuen Zustände haben neue Industrien hervorgerufen, welche sich keineswegs auf jene Großstädte beschränken, sondern unter modificirender Berücksichtigung der localen Verhältnisse auch in kleineren Orten sich etabliren. A. W. Müller in Danzig gewährt uns eine Vorstellung von den Bequemlichkeiten der neuen Einrichtungen. Er zeigt uns ein Badezimmer, in dem das Wasser die Wanne, den Waschtisch, das Closet durchströmt, das Feuer, den Raum, wie die Badeflut erwärmt wird. Das practische Bedürfniß, Gesundheit und Bequemlichkeit sind hier natürlich Hauptbedingungen, Schmuck und Verzierungen würden nur stören, doch schadet eine gewisse Freundlichkeit der Ausstattung, wenn sie nur der Hauptsache nicht hindernd in den Weg tritt, durchaus nicht. In einer Zeichnung führt Müller den Durchschnitt einer Villa vor, welche mit Wasserleitung und Canalisirung versehen ist. Das Wasser strömt hier zur Küche, zum Bade, zum Abtritt, es steht bereit um etwa ausbrechendes Feuer zu löschen, sprengt den Rasen und schießt als Springbrunnen in die Höhe. Doch auch die schlichtesten Leute profitiren von den segensreichen Einrichtungen. Höchst dankenswerth ist die Ausstellung einer großen Kasernen-Latrine durch Müller, in der vermittelst einfacher Vorrichtung das Wasser Unrath in jedem Aggregat-Zustände rein fortspült.

Schäffer u. Walker, eine Niederlage der Berliner Firma in Königsberg, etabliren ein ähnlich ausgestattetes Badezimmer, doch ohne Closet. Badewannen jedoch, mit Oefen und einfache, finden wir zahlreich von vielen Klempnern und Metallarbeitern ausgestellt; von Hundrieser in Königsberg einen ganzen Satz, Gefäße für Sitzbäder und anderes Wassergeräth daneben. Das Bedürfniß nach kalten Zimmerbädern ruft die Erfindungsgabe auf zur Construction aller Arten von Douchen, Brausen, Strahlbädern, die in der Ecke der Schlafstube Raum haben. Nottebohm in Königsberg geht jedoch weiter und construirt einen Apparat für Dampfbäder, der den Umfang einer stattlichen Badewanne kaum überschreitet. Ein kleiner Ofenkessel erzeugt den Dampf, leitet ihn in die Wanne, deren Raum auf halber Höhe die Lagerstätte des Bedürftigen enthält. Eine Art Zeltdach concentrirt den Dampf auf den engen Raum des sargartigen Behälters, man kann also überall, ohne Hilfe Anderer die Heilwirkung dieser Procedur sich verschaffen. Das Wasser will jedoch auch der Vegetation zugeführt sein, zur Erfrischung und zum Schmucke dienen. Praktisch ist dazu ein Rasensprenger von Pawlitzki in Königsberg, die Blumentischfontänen, welche er und Andere ausgestellt haben, sind eine wenig erfreuliche Spielerei. Feuerspritzen führt der Katalog drei auf, von Eggert in Pr. Holland, Neubäcker in Danzig, Stange in Bartenstein, sie haben indessen draußen Platz gefunden.

Unzählige Arten von Geräth nimmt die eigentliche Hauswirthschaft in ihren Dienst. Die Klempner, die Messingarbeiter, Schlosser, Nadler und Gürtler liefern sie ihr. Kunstvolle Schlosserarbeiten sind von jeher höchst beliebte Ausstellungsstücke gewesen und auch hier geben die altpreußischen Schlosser musterhafte Leistungsproben. Ihr Gewerbe steigt in den größern Städten zur Fabrikation, besonders besitzt Königsberg in R. und in L. Neumann höchst renommirte Fabriken dieser Art. Der feuerfeste Geldschrank bildet gewöhnlich das Hauptstück ihres Betriebes und so geben denn auch die Arnheims Beider nicht nur in Bezug sinnreichen Verschlusses, des bequemen Mechanismus und der Construction, sondern auch betreffs der Eleganz der Ausstattung den besten auswärtigen nichts nach. Der eine Schrank von L. Neumann wird als ein seltenes Prachtstück allgemein bewundert. Neben diesen sind noch ähnlich gute Geldschränke von Spindler, Olschewski und Wessel in Danzig ausgestellt. Doch tritt die eigentliche Kunstschlosserei gegen diese großen Stücke keineswegs zurück. Jene Fabrikanten selbst legen ihre neuen und eigenthümlichen Verschlußcombinationen aus; Louis Zimmer in Tilsit fertigt aus spiegelblankem Stahl kunstvolle Vorrichtungen zum Zuwerfen der Hausthüre, Federn zum Festdrücken derselben, Schlösser von eleganter äußerer Behandlung, aber auch schlichte, feste Schrauben, um die solide Tüchtigkeit des Handwerks zu zeigen. Aus Stallupönen vertraut Meister Marowski der Ausstellung eine sinnreiche Schloßconstruction an. Das Schlüsselloch steht offen, der Schlüssel paßt. Der Dieb steckt ihn ein, leicht läßt er sich umdrehen, aber anstatt die Thür offen zu finden, hört er und das ganze Haus nur einen lauten Knall. Der Mechanismus des Schlüsselumdrehens dient nur dazu ein Zündhütchen abzufeuern; wer aufschließen will, muß zuvor erst eine der Schrauben drehen und dann den Schlüssel benutzen.

In der Kunst des Ausschmiedens hat Robert Tilk aus Thorn ungewöhnlich Schönes und Kunstvolles geleistet. Fein und schlank schlingen sich an seinem Gitter die schmiedeeisernen Muster durcheinander, man sieht keine Unebenheit, keine unklare Linie, die schöne Arbeit hätte verdient, nicht angestrichen zu werden, sie würde in rohem Material noch weit besser gewürdigt werden können. Auch Schlosser König in Insterburg giebt Kunstproben in einem Kreuz, dessen Arme sich in Schnecken, Ranken, gekreuzten Bändern und anderen ausgeschmiedeten Figuren auflösen. Glaubitt aus Königsberg, der einzige, welcher Füllöfen ausstellt, schließt im Großen und Ganzen die Reihe der Eisenarbeiter ab, wenn wir nicht noch die Nadler hinzunehmen wollen, Persohn aus Königsberg besonders, der Vogelbauer, Blumentische, leichte Gitter zierlich aus Draht flicht. Einige Wirthschafts-Maschinen bedienen sich allerdings wenigstens zum größten Theil ebenfalls dieses Metalls. Sinkenbrink aus Danzig, dessen Pfropfmaschine und Korkzieher viel probirt werden, construirt eine Wurststopfmaschine, ein weiter Cylinder, der bequem mit der Fleischmasse zu füllen ist. In diese stößt mit jedem Umdrehen des Rades ein hölzerner Stengel und schiebt das Fleisch weiter in den Darm, der über eine Verjüngung des Cylinders gestreift wird. Die Procedur ist einfach, schnell fördernd, besonders aber überaus reinlich.

Das eigentliche kleinere Wirthschaftsgeräth fertigt zumeist der Klempner. Hier kommen wir zu einer der bedeutendsten Großindustrien für die Spezialität des Hausraths. Neufeld in Elbing war wohl berechtigt, sich als Mittelpunkt und Wahrzeichen dieser ganzen Gruppe aufzustellen mit seinem Stürzenthurme, den alles Blechgeräth bekannter und neuer Construction umlagert. Er sendet seine Blechwaaren weit durch das Land, hat sich, obgleich die Fabrik noch jung ist, einen universalen Markt erobert durch Billigkeit und Güte der Waare. Alle Arbeiten der Sicke liefern seine Maschinen untadelhaft, das Geläufige, die Reibeisen, Hohlgefäße, Deckel, Büchsen 2c. bildet wie in der Ausstellung so auch im Betriebe den breiten Untergrund der Fabrikation, dazu aber ersinnt der Industrielle

Aus seinem Namen scheint hervorzugehen, daß auch deutsches Blut in seinen Adern floß, jedenfalls hatte er aus den Quellen deutscher Wissenschaft geschöpft, doch suchte er sein Wissen für die polnische Nation zu verwerthen. Am 8. April 1807 geboren, besuchte Libelt das Gymnasium zu Posen und studirte nach Absolvirung desselben in Berlin. Hier erlangte er im 2. Jahre seiner Studien die goldene Medaille für Lösung der Preisaufgabe de pantheismo in philosophia. Nach Beendigung seiner Universitätsstudien wurde er Lehrer der Mathematik und Physik am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Hier hielt er auch Vorträge über Aesthetik und deutsche Literatur, nebenbei schriftstellerischen Arbeiten hingegeben. Aber die Bewegung der vierziger Jahre zog ihn von dem Lehrstuhl fort. Er wurde Redacteur des „Dziennik Polski“ und der Zeitschrift „Prok“; 1843 ging er in's Frankfurter Parlament, dem er jedoch nur kurze Zeit angehörte. Auch der letzte Polen-Aufstand in Rußland berührte den polnischen Gelehrten mit unangenehmen Folgen. Libelt wurde festgenommen und schrieb im Gefängnisse „Die Jungfrau von Orleans“ mit einer Vorrede über Ascetik. Seine Wirksamkeit als Abgeordneter ist bekannt, er war mit dreijähriger Unterbrechung bis 1873 Mitglied der II. Kammer bez. des Abgeordnetenhauses und mehrfach Vorsitzender der polnischen Fraction. Obwohl Libelt's philosophisch-mystische Weltanschauung, die er in Hegels Schule gewonnen haben soll, der überhand nehmenden kirchenpolitischen Richtung des Polonismus nicht offen entgegen trat, blieb er doch trotz seiner Verdienste um die polnische Sache von den Angriffen der römischen Ultras im polnischen Lager nicht verschont. Vor den letzten Wahlen, wo die Ultramontanen von den polnischen Candidaten Unterstützung ihrer Kirchenpolitik verlangten, trat Dr. Libelt von der politischen Arena zurück und lebte zumeist auf seinem Rittergut Czeszewo bei Wongrowitz. Die politische Thätigkeit ließ ihm wenig Zeit für weitere Studien. Seine schriftstellerischen Arbeiten umfassen 6 Bände kleinerer polnischer Schriften, Abhandlungen über die Philosophie des Schönen und Morphologie, auch ein Buch über Mathematik für mittlere und höhere Gymnasialklassen. Wir achten in dem Gestorbenen nicht nur den Mann der Wissenschaft, sondern auch den ehrenhaften Gegner auf dem politischen Kampfplatze.

Glatz, 8. Juni. Dem hiesigen Militärpfarrer ist das Gehalt an zuständiger Stelle gesperrt worden. Ueber die Frage, ob dies mit Recht oder zu Unrecht geschehen ist, wird der „N. Geb.-Ztg.“ von kundiger Seite Folgendes mitgetheilt: „Das Gesetz über die Einstellung der Zahlungen aus Staatsfonds an Geistliche spricht in der Ausnahme nur von Anstalts-Geistlichen; damit sind also Militärgeistliche nicht gemeint. Das Gesetz ist aber ein preußisches und darin liegt der Schwerpunkt zur Beantwortung der Frage, ob auch den Militärgeistlichen die staatlichen Zahlungen vorzuenthalten sind. Militärgeistliche beziehen ihre Gefälle nicht aus den Fonds der Einzelstaaten, sondern aus deutschen Reichsfonds; sie sind, wenn ich so sagen darf, Reichsgeistliche und unterliegen darum nicht den Bestimmungen des Brodkorbgesetzes.“ Die Frage liegt gegenwärtig noch höheren Orts zur Entscheidung vor.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Juni. Zu der, bereits mitgetheilten, Nachricht, daß die Fürstin Windischgrätz im Namen der Feudalen 300,000 Gld. an Carlos nach Spanien geschickt habe, bemerkt die „Deutsche Ztg.“: Daß die Feudalen mit den carlistischen Banden gemeinsame Sache machen, liegt wohl im Blut, daß aber ein verbrecherischer Aufstand gegen eine von Oesterreich anerkannte Regierung, gegen den vom Kaiser von Oesterreich anerkannten König Alfonso XII. von Spanien von Oesterreich aus offenkundig unterstützt wird, das ist nur in Oesterreich möglich. Anderswo hätte man die Ehrenwerthen, und hießen sie hundertmal „Durchlaucht“, schon Achtung vor Staatsgesetzen und staatlicher Ordnung gelehrt. Für die Milderung des furchtbaren Elendes im eigenen Lande haben übrigens die Durchlauchten nie so viel Geld besessen, wie für die Verbreitung von Unheil und Jammer in einem fremden Lande.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Heute 10 Uhr fand in der Madelainekirche das Begräbniß Remusat's statt. Ueber 400 Deputirte, fast das ganze Institut und beinahe alle Notabilitäten von Paris, ein großer Theil des diplomatischen Corps, darunter Fürst Hohenlohe, Fürst Orlow, Nigra und Graf Apponyi; ferner die Herzöge von Joinville und von Montpensier und eine ungeheure Menge gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite. Marschall Mac Mahon hatte sich nicht vertreten lassen. Thiers sah sehr niedergeschlagen aus. Das Publikum auf der Straße brachte ihm beim Kommen und Gehen Ovationen dar. Am Grabe sprach Jules Simon an Stelle Thiers, welcher zu aufgeregt war, um selbst die Grabrede zu halten. — Der gestern Abend plötzlich gestorbene jüngste Sohn des Grafen von Paris war vor Kurzem erkrankt und schien bereits wiederhergestellt zu sein. Der Graf und die Gräfin von Paris fuhren gestern mit dem Kinde und dessen Amme nach dem Bois de Boulogne, als das Kind plötzlich in Convulsionen verfiel und ehe der Wagen das Palais erreichte, in den Armen der Gräfin verschied. — Der „Français“ enthält eine anscheinend officiöse Mittheilung, nach welcher es möglich wäre, daß die für nächsten Sonntag anberaumte Revue abbestellt wird, und zwar zuvörderst wegen der großen Hitze, sodann aber, weil die Soldaten andernfalls verhindert wären, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Diese unglaubliche Notiz ist wirklich im „Francais“ zu lesen

— Für Chesnelong's Amendement in Betreff des Rechtes, der Diöcesen, eigene höhere Unterrichtsanstalten zu errichten, stimmten die ganzen Rechte, das rechte Centrum, die Bonapartisten und fast alle Wallonisten, desgleichen die Minister Buffet und de Meaux. Nur Leon Say stimmte dagegen, die übrigen Minister schwiegen. Die „Debats“ und die anderen liberalen Blätter, die bisher für Universitätsgesetze waren, sind äußerst ungehalten über die Annahme des Amendements. Die „Republique Francaise“ läßt einen Mahnruf an die Liberalen ergehen, das Gesetz werde den ganzen Universitätsunterricht in die Hände der Geistlichkeit spielen.

— Die Schenkung der Werke Friedrich's des Großen an Herrn Thiers durch den Deutschen Kaiser wurde nach einer Mittheilung des pariser Times-Correspondenten folgender Maßen veranlaßt. Da Thiers vor einem Jahre dem General Manteuffel zum Dank für sein wohlverdientes Verhalten in den besetzten Landestheilen seine Geschichte des Consulats und des Kaiserreichs zugesandt hatte, wollte der General an Freundlichkeit nicht zurückstehen und dem greisen Staatsmanne die Werke Friedrich's des Großen zum Geschenk machen. Der Kaiser, welcher von dieser Absicht Kunde erhielt, ließ nun selber durch den Fürsten Hohenlohe Thiers die genannten Werke in vierunddreißig Quartbänden überreichen. Ein Brief des Generals Manteuffel begleitete das Geschenk.

— Am letzten Sonnabend gaben bei Gelegenheit des landwirthschaftlichen Festes in Caen die Deputirten Raoul Duval, le Provost, de Launay und Arthur Legrand ein Banket, zu dem sie alle hervorragenden Bonapartisten der Partei geladen hatten. Raoul Duval, jetzt einer der Hauptführer der Imperialisten, hielt eine längere Rede. Er erklärte zuerst, daß es vor der Wahlurne gegenwärtig nur noch zwei Parteien gebe: die Republik und das Kaiserreich; die übrigen Parteien hätten so zu sagen nicht mehr das Recht, zu kämpfen. Der Orleanismus, der weder einen Prinzen, noch ein Prinzip, noch eine Fahne besitze, habe noch weniger Anhänger als das Königthum. Er sucht dann zu beweisen, daß die republikanischen Wahlen zum Radicalismus, zur Demagogie, zum Kriege und zu einer neuen Invasion führen würden; denn wenn der Czar einen Augenblick den Krieg aufgehalten, so habe dieser ihn nicht für immer beseitigt. Der Czar habe nur Frankreich die Zeit bewilligt, um der Welt darzuthun, ob es verdiene zu leben oder zu sterben. Das Kaiserreich kann allein den Frieden im In- und Auslande sichern. Das Kaiserreich sei nicht die Revanche. Nach Waterloo habe man dies auch gesagt, aber das zweite Kaiserreich habe England zu seinem Verbündeten gemacht. Bei den Neuwahlen will Raoul Duval nur wahre Imperialisten aufgestellt haben. Dem Senat, welcher eine wichtige Mission habe, will er alle Aufmerksamkeit geschenkt haben. Die Rede Raoul Duval's ist keineswegs ungeschickt abgefaßt, zumal ein Theil der gemäßigten Republikaner, der Orleanisten, und vor Allem der Regierung, Alles aufbieten, um die Conservativen, welche gerade nicht mit den Erzrepublikanern marschiren wollen, in die Arme der Imperialisten zu treiben.

Italien

Rom, 5. Juni. Die „Voce della Verita“ veröffentlicht eine Rede des Papstes an die Mitglieder des Vereins zur Unterstützung der ehemaligen päpstlichen Civil- und Militärbeamten. Der Papst belobt die Mitglieder des Vereins, weil sie nicht allein für das materielle, sondern auch für das spirituelle Wohl seiner alten Diener sorgen. Er gedenkt der Zeit, da Rom noch französische Besatzung hatte und wo die Regierung von Frankreich mit Erfolg die spirituelle Unterstützung ihrer Soldaten wahrte. Die italienische Armee ermangele derselben ganz und gar, und jetzt suche man sogar den kirchlichen Gottesdienst unmöglich zu machen, indem die Theologen durch ein gottloses Gesetz zum Militärdienst herangezogen werden sollen. Der Papst gedachte der Censuren, womit die Kirche die Urheber jenes Gesetzes bedroht, und schloß mit dem Troste, daß die Religion, obgleich sie in diesem Augenblicke fast ohne alle menschliche Hilfe sei, dennoch nicht untergehen werde. — Von Neapel sind wieder 45 Camorristen zum Zwangsaufenthalt auf die Inseln geschickt worden.

— Ein neuer Scandal steht bevor, indem der Senator Satriano aus dem südlichen Italien in Kurzem vor dem Senat erscheinen muß, der sich als hoher Gerichtshof constituirt hat. Wenn der Senator Satriano nicht eine so hohe Charge bekleidete, hätte er schon längst vor dem Correctionalgericht erscheinen müssen. Man sagt, er habe von zwei Gemeinden, die mit einander in Streit lagen, den Auftrag — und zwar nicht umsonst — angenommen, ihre Interessen zu vertheidigen. Jetzt soll er noch ein ähnliches Vergehen dieser Art begangen haben, und ein königlicher Staatsanwalt Anzeige gemacht haben.

England.

London, 8. Juni. In militärischen Kreisen macht die Ernennung des Prinzen von Wales zum Feldmarschall viel böses Blut; sehr alte, verdiente Generäle, wie Lord Strathnairn z. B., die seit 50 Jahren ruhmreich dienen, wurden übergangen und der Thronerbe erhält den Titel, sowie die 3000 Lstr. jährlich, welche mit demselben verbunden sind. Pulver roch der neue Feldmarschall noch nie, wohl wurde er aber im vorigen Jahre bei einem Manöver zum Gefangenen gemacht.

— Der Salondampfer „Bessemer“ hat abermals von Dover aus eine Probefahrt in den Canal gemacht, welche in Bezug auf seine Steuerungsfähigkeit und Geschwindigkeit durchaus befriedigend ausgefallen sein soll. Der schwingende Salon selber jedoch, an den sich das Hauptinteresse knüpft, blieb abermals unbeweglicher Weise festgeschraubt. Entweder taugt er nichts oder die Vorrichtung, ihn in steter horizontaler Lage zu halten, bedarf noch mannigfacher Verbesserung.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Juni. Der König, welcher sich am 10. in Travemünde nach Malmö einzuschiffen gedenkt, wird am 13. nach hier zurückkommen. Erst in den jüngsten Tagen haben einige schwedische Zeitungen Leitartikel über den Besuch des Königs Oskar am Berliner Hofe gebracht und zwar war dies „Dagblad“ und „Aftonbl.“, die, ihrer antideutschen Gesinnung getreu, ihrem Unmuth in einer Weise Ausdruck verliehen haben, wie es von ihnen nicht anders zu erwarten war. Der größte Theil der Bevölkerung theilt jedoch die Ansichten dieser Organe nicht und macht der alte Haß gegen Deutschland mehr und mehr einer versöhnlichen Stimmung Platz, wozu der Empfang des Königs Oskar in Deutschland jedenfalls noch mehr beitragen wird. In Norwegen dagegen wird wenig Sympathie für den Besuch des Königs in Berlin kundgegeben. Ein Blatt in Christiania meint in Anspielung auf den Toast des Königs in Potsdam, daß eine Waffenbrüderschaft mit der deutschen Armee wohl von keinem einzigen Norweger gewünscht würde und meint, der König hätte überhaupt einen derartigen Wunsch gar nicht ausgesprochen und die deutschen Blätter hätten falsche Berichte darüber veröffentlicht. — Der nunmehr beendete Strike der Holzarbeiter in Gefle ist nicht ganz ohne Ruhestörungen verlaufen. Die von auswärts zum Ersatz herbeigezogenen Arbeiter wurden von den Strikenden verhindert, ihren Arbeiten obzuliegen. Die Holzhändler mußten, da viele Schiffe auf Ladung warteten und bereits Liegegelder im ungefähren Betrage von 40,000 Kronen verfallen waren, sich zu Concessionen herbeilassen, um noch größeren Schaden zu verhüten. Die Strikenden hatten bereits vorher ihre Lohnforderung auf die Hälfte herabgesetzt, worauf die Händler schließlich eingingen. Gelegentlich der Unterhandlungen mit dem wenig beliebten Bürgermeister kam es zu Ruhestörungen, so daß Militär requirirt werden mußte; bei dem Erscheinen desselben schienen jedoch die Arbeiter zur Besinnung zurückzukehren, und wurde deshalb von den Waffen kein Gebrauch gemacht.

Provinzielles.

Elbing. Unsere Wasserleitung befindet sich noch immer in dem alten traurigen Stadium. Der Umstand jedoch, daß, während das Wasser in der Stadt, namentlich an den letzten Wasserständern, einen sehr starken Bodensatz liefert und fast unbrauchbar ist, es von den Bewohnern derjenigen Vorstadtbezirke, welche dem Sammelbassin zunächst liegen, sehr gern zu allen Wirthschaftszwecken verwendet wird, weil es dort bedeutend besser und fast ohne Bodensatz erscheint, erweckt die Hoffnung, daß das Wasser durch geeignete Maßregeln in der Zukunft auch für die Stadt genügend verbessert werden konnte. Durch das wiederholte Zerspringen der jenseits der Sammelstube liegenden Thonröhren war die Verwaltung nicht in der Lage, das Wasser in der Sammelstube über 5 Fuß Höhe anstauen zu können, weil andernfalls die Feldmarken, in welchen die undichten Thonröhren liegen, überschwemmt wurden; nachdem nun endlich die Stadtverordneten eine größere Summe zur Legung von eisernen Röhren an Stelle jener thönernen bewilligt haben, ist Aussicht vorhanden, daß künftig das Wasser in der Sammelstube bis auf Höhe von 10 Fuß wird angestaut werden können, und daß durch den verstärkten Druck sodann die Leitungsröhren in der Stadt gereinigt und das Wasser selbst verbessert werden dürfte. (K. H. Z.)

(=) **Culm**, 9. Juni. Wir müssen unsere Stadt wie unsern Kreis dagegen verwahren, als wenn, wie ein Bericht Ihrer Zeitung aus Thorn annimmt, die „wunderliche Sage von der drohenden zwangsweisen Versendung blondhaariger und blauäugiger Kinder nach Rußland oder Amerika rc.“ von hier nach dem Nachbarkreise Thorn colportirt worden sei. Wir haben trotz aller Erkundigungen doch noch keinen Fall in Erfahrung bringen können, wo ängstliche Mütter oder Väter deshalb in den Schulen Excesse begonnen hätten. Im Gegentheil ist hier die immerhin eigenthümliche Requisition der anthropologischen Gesellschaft nach dem Ursprung unserer Race glatt und ohne Störung erledigt worden. — Es will hier nicht recht einleuchten, daß man evangelische Schulräthe und Schulinspectoren über katholische Schulen setzt, wie dies jetzt allerdings hier vielfach geschieht. Man hat eben und hoffentlich noch zur rechten Zeit eingesehen, daß die strenge Durchführung des confessionellen Charakters der Schulen geradezu ein Unsinn gewesen, der sich ganz entschieden als der Hauptgrund der jetzigen socialen, politischen und religiösen Disharmonie herausstellt. Will man mit Fug und Recht die Schule von der Kirche trennen, so muß man in consequenter Durchführung dieses Grundsatzes auch dem Staate das Recht einräumen, daß er sich die Männer, welche in seinem Geist und Sinne die Aufsicht über seine Schulen führen sollen, dort wählt, wo er sie am besten findet, ohne Rücksicht auf Confession und Nationalität. In ähnlichem Sinne wie auf dem Gebiete der Schulen hat der neuliche mit großer Majorität acceptirte Antrag des Abgeordneten Dr. Virchow über Aufhebung des confessionellen Charakters der Kirchhöfe die hiesigen Gemüther in Bewegung gesetzt. Also nicht einmal die Todten will man jetzt mehr in Ruhe lassen und sie ferner zwischen Ketzern, Juden und Heiden beerdigen. Und doch, doch wie würde gerade hier ein gemeinsamer Kirchhof auch zur allgemeinen Versöhnung der Lebenden beitragen. Wir besitzen hier für unsere kleine Gemeinde von circa 8000 Seelen drei Kirchhöfe, von denen der eine und größte, der katholische, vor dem Thorner Thore und die beiden anderen, der evangelische und der jüdische vor dem Graudenzer Thore ganz entgegengesetzt und getrennt von einander liegen. Es wird sicherlich gleichfalls ein wahrer Segen für unsere Gemeinde sein, wenn auch sie mit der Zeit einen gemeinsamen confessionslosen Kirchhof erhält. Die hier vor Jahren einmal ventilirte Frage über Erweiterung resp. Verlegung der einzelnen Kirchhöfe könnte dabei füglich ihre praktische Erledigung finden und schon jetzt dürften die Väter der Stadt darauf Bedacht nehmen, daß man nicht die Wege

---

immer Neues, Praktisches, was die Wirthschaft durch anwendbare Geräthe bereichert. Diese Fabrik fertigt nur courante einfache Waare, sie überläßt Anderen die Spezialitäten complicirterer Art, die denn auch nicht hier, sondern bei jenen anzutreffen sind. So Petroleumkocher bei Ad. Neumann aus Königsberg, verbessert gegen alle früheren durch festere eiserne Füße. In diesen Oefen brät die Gans, backt der Kuchen, sie ersetzen die ganze Küche. Laternen, Lampen und Wannen sehen wir gleichfalls hier. Henning aus Elbing tritt größer auf. Er fabrizirt Bierpumpen von höchst subtiler und geschmackvoller Arbeit, besondere Kunde von dem eigentlichen Handwerksgeschicke giebt aber das Röhrensystem des großen Kühlapparats, an dem jede Kleinigkeit, jede Verlöthung, jedes Rohrtheilchen mit der äußersten Sorgfalt gefertigt ist. Badewannen, Eisschränke, kleine Pumpen geben Zeugniß, wie das provinzielle Handwerk für den Comfort des Hauses und der Küche sorgt; ein vollständig ausgestattetes Magazin mit Wirthschaftsgeräth von Kalck in Königsberg läßt uns darüber im Unklaren, was und wie Vieles der Aussteller an diesen Objecten wohl fabrizirt oder „fertig gemacht“ haben möge. Als eine widerwärtige Geschmacksverirrung zeichnen sich einige sogenannte Küchenschränke von Eckard aus. Ein Luxusmöbel mit relief gehaltenen Ornamenten, Figuren, Arabesken, Gesimsen, Alles weit hervortretend, Alles tiefe Höhlungen lassend, das Erhabene Gold, der Grund Silber, so construirt Herr Eckard einen Küchenschrank. Rauch, Dampf, Staub und Schmutz würden unheilbare Verwüstungen an dem schön geschminkten Gesichte dieses Schrankes anrichten, denn eine Reinigung ist fast unmöglich. Aber auch abgesehen davon erscheint ein so galant aufgeputztes Möbel in der Küche höchst geschmacklos.

Witt in Memel, Steppuhn in Elbing cultiviren die gelbe Kaffeemaschine, die Laternen, Reverberen für den Schiffsgebrauch und andere Messingblechartikel mit vielem Geschick; Krähne, Waagen, Glocken von ausgezeichneter Arbeit, wie sie nur irgendwo geleistet werden kann, stellt Ziegler von Darkehmen aus, überraschend gut ist der kupferne Theekessel des Kupferschmiedelehrlings Siegmund aus Darkehmen, glatt, egal, sauber, wie nur der Meister ihn machen könnte. Das gewerbreiche Bartenstein bleibt auch auf diesem Gebiete nicht zurück, Otto Wolf von dort vertritt es durch meisterlich geschmackvoll und technisch auf's peinlichste ausgeführte Thürdrücker. Zinngießer Etzold aus Danzig schließt mit Kirchenleuchtern und Spielsachen die Reihe der in Dienste des Hausraths stehenden Metallindustrie ab. Das Metall hat sich fast die Alleinherrschaft als Stoff für die einfachen Wirthschaftsausstattungen der Küche und Vorrathskammer errungen, in der heimischen Industrie, welche Porzellan- und Steingutfabriken nicht kennt, macht ihm nur das Glas und der Thon einigermaßen Concurrenz. Die Glasausstellung beschränkt sich auf drei Fabriken. Die Danziger Glashütte baut in einer Trophäe Tafel- und Hohlglas in guten Proben übersichtlich auf; Zimmermann in Elbing beschränkt sich nicht darauf, seine verschiedenartigen grünen, braunen und weißen Gläser aufzustellen, er zeigt auch die Glasbläserei in ihrer Arbeit, Caraffen und Gläser, welche eben aus der Procedur hervorgegangen sind und noch fast am Rohre haften, endlich ist er der einzige, der seine Glassammlung mit einer guten Probe von Glasschleiferei schmückt; Hindenberg in Lippusch sucht in anderer Art seine Stärke zu zeigen, in riesigen Cylindern und großen Platten von Tafelglas, völlig rein und ohne Blasen, Unebenheiten oder irgend welche Mängel. Hier finden wir endlich auch das brave Tolkemit, eine Schüssel, ungeheuer wie eine Badewanne, ein Kunststück der Thondreherei, eine ebenso gute Zuckerform und die eigenthümlichen bunten Kacheln, die heute wieder Mode werden, wenn auch in feinerer Ausführung.

Aus dem Badezimmer, der Werkstatt, aus Küche und Keller kommen wir nun in's Zimmer. Für den kleinen häuslichen Bedarf sehen wir hier die Kammmacher, Horndrechsler und Bürstenfabrikanten ausgiebig sorgen. Borstenwaaren bringt aus Westpreußen, laut Katalog Voges aus Graudenz, aus Königsberg Nanny zur Ausstellung. Dieser letztere breitet mit großem Geschick sein ganzes Geschäft, welches man wohl eine Großindustrie zu nennen berechtigt ist, vor uns aus. Die einfachen Schweineborsten haben längst starke Concurrenz erhalten an einer Unmasse von Faser- und Borstenstoffen des Thier- und Pflanzenreiches. Hier liegen sie alle bei einander, das bekannte Reisstroh der Wedel und Besen, das schlanke Espartogras, welches auch der Papierfabrikation Material liefert, Hanf aus Mexico und Fischbein von den nördlichen Meeren, die Cocusfaser und die binsenartige Schlingpflanze Piasawa aus Bahia, das faserige Haar, welches eine Palmenart auf Nagasaki als Blatt wächst. Alle diese Stoffe und dazu eine Menge von Borsten, gesondert noch Stärke, Länge und Farbe, verarbeitet Nanny zu den unzähligen Sorten von Bürsten, welche dem edlen Sammt mit mildestem Schmeicheln das Stäubchen wegkosen bis zu jenen stacheligen, harten, die Wunden in die Haut reißen und die gröbste Schmutzdecke vom Fußboden tilgen. Pinsel, Besen, Wedel, Eulen und Krausnickel fehlen ebenso wenig wie die Borstenapparate zum Reinigen von Gefäßen. Die Königsberger Elfenbein- und Hornarbeiter, die Drechsler und Kammacher haben für ihre Kunstfertigkeiten, die meist bereits auf der Grenze der eigentlichen Kunstindustrie stehen, einen gemeinsamen vierfrontigen Schrank errichtet. Hofleit, der Kammacher, giebt Proben, bis zu welchem Grade Schildpat oder Horn in dünnen Platten den Arbeiten der feinsten Laubsägen zugänglich ist. Er bildet diese Stoffe um zu wahren Spitzenmustern, dreht Teller und Schalen aus Büffelhorn, die in zierlich durchbrochenen Rändern auslaufen. Die anderen drei, Kadisch, Lengnick und Fiedler drehen das Elfenbein, den kostbaren Bernstein und auch wohl Meerschaum zu Billardkugeln, Stockkrücken, Hemdknöpfen, Cigarrenspitzen und anderem angenehmem und unentbehrlichem Tand. Die Collectiv-Ausstellung dieser Viere ist in ihrer Anordnung gut gerathen.

Die Jagd- und Luxusgewehre werden kaum auf einer andern Wanderung günstiger an unserm Wege liegen. Es sind nicht gar viele, unter vieren gehören drei Danzig und nur eine Büchsenmacher Kühn in Königsberg an. v. Glowacki und Heß und Sohn erschweren einigermaßen die Betrachtung ihrer schönen Gewehre, dieselben liegen in einem Glaskasten, der nur sehr discrete Einblicke gestattet und überall warnen Zettel vor Berührung des präsentirten Gutes. Dennoch gelingt es Begünstigten sich durch Anschauung zu überzeugen, daß die Danziger Fabrikanten in den verschiedensten Systemen in Zündnadel, Centralfeuer, Lefaucheux Außerordentliches leisten; Heß hat ein ganz neues System an einer schönen langen Büchse zur Anwendung gebracht.

Vereinzeltes bleibt noch kurz zu erwähnen, was nirgends besser hineinpassen will als in den Rahmen des Geräthes: die Wormditter Maser-Dosen, ganz ausgezeichnet geschnittene Leisten aller Art von Kaul in Königsberg; „Kaddiz“-Pfeifen von Bieber aus Arys, eine echt masurische Spezialität; Blöcke, Winden und derartiges Geräth von Sawe in Tiegenhof und von Beggerow in Königsberg; Spinnräder, Butterformen, einzelne Kleinigkeiten, die entweder als eine Landesspezialität gewisses Interesse beanspruchen, oder von einzelnen Kunstfertigen direct für die Ausstellung gearbeitet worden sind. Selbst zwei Korkschneidereien besitzt Ostpreußen, eine von Czudnowicz in Insterburg, die andere größere von Goldammer und Daniel in Königsberg. Gewiß besitzen sie besser functionirende Apparate und lassen nicht, wie es Anfangs in der Ausstellung geschah, die Pfropfen von einem Mädchen schneiden. Wir überzeugen uns, daß auf diesem Industriegebiete die Bevölkerung ungemein thätig, ungemein industriös ist, wie alle Verbesserungen und neuen Einrichtungen schnell bei uns Eingang und Nachbildung gefunden haben, wie sowohl der große Fabrikbetrieb als auch das kleinste Handwerk in der Herstellung von Hausrath lohnenden Erwerb finden.

und Straßen nach den Kirchhöfen verengen oder gar verbauen läßt, wie dies gerade jetzt mit dem Wege nach dem jüdischen Kirchhofe hin vor dem Graudenzer Thore der Fall zu sein scheint. Die neue Straßen-Ordnung für die Städte giebt überdies dem Gemeindevorstande das Recht, die Fluchtlinien der Straßen und Wege, so weit sie das öffentliche Interesse erfordern, festzustellen und demzufolge auch eine gesetzliche Einschränkung etwaigen Eigenthums zu verlangen. — Die neue Kirche zu unserer Cadettenanstalt, welche gleichzeitig Garnisonkirche werden soll und in einem einfachen aber würdigen Stile aufgeführt worden ist, schreitet ihrer Vollendung entgegen und ist gestern von dem hier weilenden Commandeur des Cadetten-Corps, General-Lieutenant v. Wartenberg, in allen Theilen mit besichtigt worden. — Gestern kehrte die Compagnie des Hauptmanns Härtel, welche nach Plusnitz detachirt war, wieder nach unserer Garnison zurück. Ursprünglich nahm man an, daß dieselbe mindestens bis zum 1. October d. J. in Plusnitz und Umgegend einquartiert bleiben würde, doch auf die Vorstellung einzelner loyaler Vertrauensmänner daselbst nahm man an, daß die Gemüther sich genügend beruhigt haben und daß die exemplarischen Strafen, welche eingetreten sind und noch eintreten werden, vor weiteren Excessen genugsam warnen werden. — Gottlob, wir haben wieder Wasser! so ruft hier Jedermann, aber ob auch lange und ausreichend? Die zweite und eigentliche Reserve-Maschine des Wasserhebewerks ist immer noch schadhaft und unbrauchbar und muß schleunigst reparirt werden.

△ Osterode 7. Juni. Für die am 29. und 30. d. hier tagende 30. General-Versammlung der Gustav-Adolf-Vereine der Provinz Preußen ist nachstehendes Programm aufgestellt: Am 29. Juni, Vormittags 11½ und Nachmittags 5½ Uhr Empfang der Gäste am Bahnhofe, darauf Gottesdienst und später Begrüßung der Festtheilnehmer in der Aula der neuen Schule. (Pfarrer Brzoska-Osterode, Bürgermeister Kotze-Osterode.) Vorversammlung, Prüfung der Legitimationen, Anmeldungen für die Liebesgabe und von Anträgen für den nächsten Tag. 7½ Uhr Concert im Garten des Hotel du Nord. Am 30. Juni, Vorm. 8 Uhr, Versammlung in der Aula, 8¾ Uhr Zug nach der Pfarrkirche, 9 Uhr Festgottesdienst (Lic. Dr. Kahle-Königsberg), Bericht über den Stand der Gustav-Adolf-Vereinssache (Dr. Voigdt), 11 bis 12 Uhr Frühstückspause bei Baumgarth, 12 bis 2½ Uhr Fortsetzung der Verhandlungen in der Pfarrkirche. Jahresbericht (Dr. Voigdt), Bittgesuche bedürftiger Gemeinden, Abstimmung über die Liebesgabe; Schluß der Versammlung. 3 bis 4½ Uhr gemeinsames Mittagmahl im Wartesaal des Bahnhofes, 4¾ Uhr Fahrt nach Raudnitz mittelst Extrazuges, 9 Uhr Rückfahrt.

Aus der Tuchler Haide. Daß der Aberglaube mitunter auch praktisch verwerthet werden kann, lehrt folgendes Beispiel: Eine Frau in einem Dorfe bei Bruß, der Kartoffeln gestohlen waren, beschuldigte ihren Nachbar öffentlich des Diebstahls. Dieser ging deswegen vor den Schiedsmann und weigerte sich hartnäckig, sich mit der Frau, welche die Beleidigung zugab und sich zur Tragung der Kosten erbot, zu vergleichen. Da bemerkte die Verklagte: wenn sie auch für die Beleidigung bestraft werden sollte, sie werde doch erfahren, wer der Kartoffeldieb sei, sie werde eine von den Kartoffeln, von welchen ihr ein Theil gestohlen sei, in den Sarg einer vor Kurzem in B. verstorbenen Frau legen, und wenn dann der Leichnam der letzteren in Verwesung übergehe, dann müsse auch der Dieb sterben. Diese Worte übten auf den Kläger eine solche Wirkung, daß er von jeder Entschädigung oder Genugthuung absah und die Kosten des Verfahrens zu zahlen sich bereit erklärte. Jener Aberglaube aber ist unter dem Landvolk der Tuchler Haide allgemein verbreitet. (G.)

Gorzno, 8. Juni. Unsere evangelische Gemeinde wird in nächster Zeit eine eigene Kirche erhalten. Der Haupt-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Königsberg hatte bereits im Jahre 1868 seine Hilfe zugesagt und so viel Beiträge zusammengebracht, daß Bauplatz und Steine angekauft werden konnten und außerdem noch 6000 Thlr. für den Bau selbst übrig blieben. Da der Bau damals auf 10,000 Thlr. veranschlagt war, wollte die Regierung ihre Zustimmung nicht eher ertheilten, als bis die ganze, zum Bau nöthige Summe herbeigeschafft wäre. Dies ist jetzt geschehen; der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Stuttgart hat der Gemeinde Gorzno 5400 Thlr. bewilligt. Bei einer Versteigerung des Baues blieb Baumeister Michalowski aus Strasburg der Mindestfordernde mit 14,000 Thlr. Ihm ist nun, nachdem sich die Gemeinde verpflichtet hatte, das noch fehlende Geld zu decken, von der Regierung der Zuschlag ertheilt worden. Bereits wird mit der Legung des Fundaments begonnen. (G.)

-k- Mohrungeen, 9. Juni. Unter den Pferden des Besitzers Bendig in Altstadt ist die Räudekrankheit und unter denen des Besitzers Domnick in Schmolainen die Rotzkrankheit ausgebrochen. — Die Tollwuth unter den Hunden des hiesigen Kreises ist leider auch noch nicht erloschen, indem wieder ein toller wuthverdächtiger Hund in dem nahen Dorfe Freiwalde mehrere Hunde gebissen hat. — Der Apotheker Emil Waltsgott in unserer Schwesterstadt Saalfeld ist kürzlich von der dortigen Polizei-Verwaltung als Fleischbeschauer für den Stadtbezirk concessionirt und verpflichtet worden. Hoffentlich wird die Kreisstadt Mohrungen dem löblichen Beispiele Saalfeld's bald folgen.

Vermischtes.

Berlin. Auf ein Grundstück der Potsdam-Westend-Baubank, das ungefähr 20 Morgen groß und mit ca. 30,000 Thlr. belastet ist, wurde dieser Tage im Subhastationstermin 500 ℳ. geboten.

— Die Voruntersuchung beim hiesigen Kreisgericht gegen den Gefangenwärter Hackelberg zu Köpenick nimmt immer größere Dimensionen an. H. benutzte gleichsam das Gefängniß zu Köpenick als ein Hotel garni für wohlhabende Personen aus Berlin und Umgegend, die Strafen zu verbüßen hatten. Auf seinen Rath mußten sich dieselben bei einem ihm befreundeten Einwohner in Glienicke formell anmelden, und aus ihrem früheren Wohnorte abmelden. Gleichzeitig mit der Annahmeordre der betreffenden Person zum Gefängniß wußte der Hackelberg noch, daß ein Gerichts- oder Polizeidiener mit der Verhaftung beauftragt sei und er konnte der Person dann einen Wink geben, sich in der scheinbar angemeldeten Wohnung zu Glienicke aufzuhalten und sich verhaften zu lassen. Diese Selbstbeköstiger mußten 30 Thlr. den Monat an Alimenten bezahlen. Wodurch es den Namen eines „fidelen" Gefängnisses verdiente, wollen wir etwas näher angeben. Allnächtlich wurden Ausfahrten nach Berlin und zwar in die besuchtesten Vergnügungslocale unter Anführung Hackelberg's unternommen. Aber auch innerhalb des Gefängnisses wurden Nachts mitunter förmliche Bachanalien gefeiert. Fässer Bier und Wein wurden hier ausgezecht. Einen Wechsel, den sich Hackelberg von einem Gefangenen für die Alimente hatte ausstellen lassen und in Betreff dessen er die Unvorsichtigkeit beging, ihn einzuklagen, gab den ersten Anlaß zur Anzeige beim Staatsanwalt. Gegen 30 Personen sollen in der Voruntersuchung vernommen sein.

— Ueber die Entstehung des Brandes der Mainzer Güterhallen schreibt man dem „Berl. Action." aus Mainz: „Ein Commis und ein Arbeiter der Firma J. hierselbst waren gegen Abend des 22. v. M. damit beschäftigt, aus einer für Rechnung ihres Prinzipals in der Güterhalle der Eisenbahn lagernden größeren Partie Sprit ein Quantum abzufüllen und verabfolgten etwas davon während des Abfüllens dem Beamten der Bahn, R., auf dessen Bitte, angeblich um damit eine Signatur zu löschen. Hierbei wurde etwas Sprit verschüttet und R. wird, den Aussagen der Zeugen gemäß, beschuldigt, den verschütteten Theil aus Spielerei mittelst eines Streichhölzchens ins Brand gesetzt zu haben. Die Flamme theilte sich natürlich sofort dem im Abfüllen begriffenen Sprit mit, erfaßte den Inhalt des dabei verwendeten Hebers und wurde durch diesen dem großem Stückfasse mit Sprit mitgetheilt, welches explodirte und dabei die brennende Flüssigkeit auf die in unmittelbarster Nähe befindlichen, zum Theil höchst feuergefährlichen Waaren schlenderte. Unter diesen befand sich Petroleum, Benzin, Legroine, Pech, eine sehr große Quantität Zündhölzchen 2c., durch welche es möglich wurde, daß der Brand im Zeitraum von wenigen Sekunden mit so großer Intensivität auftreten konnte. Außer der 400 Fuß langen Halle mit einem Waaren-Inhalt im Werthe von 150,000 Fl. verbrannten bekanntlich noch einige 50 zum Theil beladene Eisenbahnwagen, und nur dem aus sehr günstiger Richtung wehenden Winde ist es zu danken, daß die Gefahr von einem ganzen Stadttheile abgewendet und einem noch größeren Unglücke vorgebeugt worden ist. Der Bahnbeamte R. befindet sich in Untersuchungshaft und sieht der Bestrafung entgegen, womit der criminalrechtliche Theil des Vorfalls seine Erledigung gefunden haben würde. Vor einem anderen Forum wird aber event. die Frage noch zu erörtern sein, in wie weit die Bahnverwaltung selbst die Verantwortung für die Ursachen des Brandunglücks zu tragen haben wird und ob nicht darin ein eigenes grobes Verschulden zu constatiren ist, daß seitens der Verwaltung Privatpersonen gestattet wurde, die Güterhallen, die doch nur dazu bestimmt sind, abgehende Güter bis zur Verladung und ankommende bis zu deren Abholung in der reglementsmäßigen Frist aufzunehmen, den polizeilichen Vorschriften zuwider zu Lagerräumen von Waaren feuergefährlichster Art zu benutzen, und daß ferner dergleichen feuergefährliche Manipulationen, wie das Abfüllen von Sprit ohne Zweifel ist, geduldet worden sind."

— Gelegentlich eines Concertes, welches der Pianist Koloman Khowan und der Violinspieler Kratzl aus Wien Donnerstag den 10. d. M. in Baden, im Hotel „Stadt Wien", veranstalten, wird der zum Curgebrauche daselbst anwesende Dichter A. E. Brachvogel als Declamator auftreten.

— Welche Ausdehnung gegenwärtig die Brieftaubenzucht und Liebhaberei in Belgien genommen hat, mag daraus ersehen werden, daß am Sonntag (23. Mai) von Brieftauben-Vereinen der Provinz Lüttich allein Wettfliegen mit 46,000 der kleinen geflügelten Thiere unternommen wurden, deren Transport zwei Extrazüge in 46 Waggons erforderte.

London, 7. Juni. Auf ganz unerklärliche Weise ist in vergangener Woche die älteste Tochter des Barons Reuter, Frau v. Donop, verschwunden. Da bis heute noch keine weiteren Spuren entdeckt worden sind, fürchtet man, die Dame habe sich in ihrer Krankheit ein Leides angethan.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 10. Juni.

Geburten: Arbeiter Jakob Tucholski, S. — Arb. Jakob Schramke, S. — Schmiedeges. Friedrich Knopka, S. — Restaurateur Sarah Heidnett, T. — Musiker Joh. Eduard Zimmermann, S. — Buchbinder Joseph Schulz, T. — Kfm. Aug. Wilh. Elias, T. — Fuhrmann Carl Ludwig Neumann, T. — Schmiedeges. John Friedr. Bendig, S. — Unverehel. Elisabeth Nürnberg, T. — Unverehel. Marie Jeskulski, T.

Aufgebote: Lehrer Ludwig Gustav Favorke in Berlin mit Johanna Maria Louise Kluwe. — Tischlerges. Anton Richard Krause mit Anna Louise Zöllner. — Holz- u. Metalldreher Johann Gustav Pufahl mit Antonie Franziska Matriciani. — Schiffszimmermann Carl August Kunz mit Julianne Marie Mathilde Kornath.

Heirathen: Comtoirdiener August Julius Otto Hoffmann mit Johanna Eleonore Schlicht. — Eisenbahn-Expeditions-Assistent Otto Rudolph Stiemert mit Ulrike Ottilie Antonie König. — Hautboist Gottfried Ziegensch mit Auguste Adelheid Thiel.

Todesfälle: S. der unverehel. Schneiderin Auguste Densa, 10½ J. — Gustav Wilh. Czerrana, 23 J. — S. des Schlosserges. Friedrich Wilh. Klebba, 1 J. — Arb. Julius Liedtke, 44 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10. Juni. · Wind: ONO.

Gesegelt: Neptun, Krüger, London; Gesina, Brahms, Papenburg; Aphrodite, Roostee, Neustadt; Byka, Meislahn, Flensburg; Louise Geerdina, Wever, Odense; Auguste, Martens, Copenhagen; sämmtlich mit Holz. — Hoffnung, Wallis, Bordeaux, Melasse. — Agathe, Wulff, Flensburg, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juni.

		Crs.v.9.			Crs.v.9.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	106	106,10
Juni	189,50	190,50	Pr. Staatsschldf.	92	92
Sepbr.-Octbr.	192,50	193	Wstp. 3½%Pfdb.	86	86
Rogg. fest,			do. 4% do.	95,50	95,50
Juni	146,50	148	do. 4½% do.	102	102
Juni-Juli	146	147	Berg.-Märk.Eisb.	84,70	84,20
Sepbr.-Octbr.	148	149	Lombardenlex.Cp.	191,50	193
Petroleum			Franzosen . .	506,50	513
ℛ 200 ℔			Rumänier . .	34,80	35,10
Sept.-Oct.	25,20	25,50	Rhein. Eisenbahn	114,70	114,50
Rüböl Juni	60,50	60,70	Oester. Creditanst.	417,50	420,50
Sept.-Oct.	62	62,50	Türken (5%)	43	43,10
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,50	68,50
Juni-Juli	52,50	52,40	Russ. Banknoten	281,60	281,80
Sept.-Oet.	54,30	54,50	Oest. Banknoten	183,50	183,90
Ung. Schatz-A. II.	93,50	93,50	Wechselcrs. Lond.	20,48	—

Ital. Rente 72,40.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Effecten-Societät-Creditactien 209⅛, Franzosen 254¾, Lombarden 91¼, Spanier 17⅝. — Wenig Geschäft.

Meteorologische Depesche vom 10. Juni.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	335,9	+ 5,8	N	mäßig	ganz bedeckt.
Petersburg	332,5	+ 7,8	WSW	schwach	halb bedeckt.
Stockholm	336,5	+10,0	Windst	—	ganz heiter.
Helsingör	—	—	SW	mäßig	Strom S.
Moskau .	338,7	+12,5	SW	lebhaft	heiter.
Memel . .	338,3	+ 8,4	W	mäßig	trübe.
Flensburg	334,5	+11,8	SO	mäßig	bedeckt.
Königsberg	335,2	+ 8,2	W	stark	heiter.
Danzig . .	336,8	+10,7	NO	flau	hell, bewölkt.
Putbus . .	335,1	+12,0	NO	schwach	bewölkt.
Stettin . .	335,5	+11,2	—	—	heiter.
Helder . .	334,8	+11,7	SW	stark	Meer ruh.
Berlin . .	335,6	+11,8	S	schwach	bewölkt.
Posen . .	334,6	+ 9,8	NW	mäßig	heiter, gst. Reg.
Breslau .	332,0	+ 8,0	SO	schwach	heiter.
Brüssel . .	335,0	+11,6	WSW	schwach	Regen.
Wiesbaden	331,6	+14,8	NW	s. schw.	bedeckt.
Ratibor .	329,5	+ 9,5	W	schwach	heiter.
Trier . . .	329,8	+14,4	W	schwach	trübe.
Paris . .	336,9	+12,0	WSW	mäßig	ganz bedeckt.

Heute Nachmittag 5 Uhr starb nach kurzem Krankenlager an der Lungenentzündung im 37. Lebensjahre mein innigst geliebter Mann, mein geliebter Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Herrmann J. C. Oertell,

welches wir tief betrübt anzeigen.
Danzig, den 10. Juni 1875.

Die Hinterbliebenen.

Ich impfe jeden Donnerstag und Freitag, Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in meiner Wohnung, Neugarten 13, die Schutzpocken.

Dr. Tornwaldt.



Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9652



Schmidt's Atelier für künstliche Zähne **Fleischergasse No. 73,** vis-à-vis der Trinitatis-Kirche. (8462

Dampfer-Verbindung
Danzig–Stettin.

Dampfer „Erndte", Capt. Scherlau, geht Ende dieser Woche von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Landwirthschaft!
Die landwirthschaftl. Buchhandl.
Reinhold Kühn,
Berlin, Leipziger Straße 14, empfiehlt und versendet umgehend:

Nordd. Contobücher

zur **einfachen** landwirthschaftlichen Buchführung
für **kleine** Landgüter: Preis 15 M.,
für **mittlere** Landgüter: Preis: 16 M. 50 ₰,
für **große** Landgüter: Preis 19 M. 50 ₰,
Brennerei-Conto extra 1 M. 50 ₰

Proskauer Contobücher

zur **doppelten** landwirthschaftlichen Buchführung von Dr. H. Werner in Proskau. Preis: 19 M. 50 ₰
Näheres in allen landwirthschaftlichen Kalendern. Proben auf Wunsch franco.

Reinhold Kühn,
Berlin, Leipziger Straße 14.

Die Wein-Handlung
von
Adolph Wolffberg,
Hundegasse 116,
nahe der Post, empfieht
Feinste Himbeerlimonade pro Liter 2 M. 25 ₰,
Moselwein pro Liter 60 ₰ excl. Flasche

Zur Handschuh-Wäsche:
Franz. Composition,
„ Terpentinöl,
geruchfreies Benzin
billigst bei
H. Regier, Hundegasse 80.

Wollsäcke

von 6 bis 13½ Pfd. schwer, à 3 Ctr. Inhalt, empfiehlt von 22 Sgr. bis 1⅔ Thlr.

Otto Retzlaff,
Commandite, Milchkannengasse No. 16
Probesäcke nach auswärts franco.

Um mehrfach an mich ergangenen Anfragen und Aufforderungen zu genügen, empfehle ich mich den Herrn **Besitzern** und **Wirthschaftsbeamten** zur Vermittelung von **Engagements.**

E. Assmann,
Altst. Graben 67, 1 Tr.

Für ein Gut bei Danzig suche einen **Inspector** zum sofortigen Antritt.

Derselbe.

Echten
Franzbranntwein
mit Salz
(nach William Lee)
von **J. L. Rezin** in **Berlin,**
in Flaschen à 75 ₰, 1 M. 50 ₰ und 2 M., empfiehlt das Haupt-Depot von
Albert Neumann,
Danzig, Langenmarkt 3,
vis-à-vis der Börse. (8510

Die neuen Damen- und Herrensättel
sind eingetroffen.
F. Sczersputowski jr.
Reitbahn No. 13. (8569

Starkes Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (8656
Ferdinand Fornée, Hundegasse 18

Bedeutend unterm Preis
verkaufe die noch großen Vorräthe von

Sonnenschirmen.

Namentlich eine Partie eleganter, nur etwas fehlerhafter Schirme, die 5, 6 und 7 Thlr. gekostet, jetzt für 2, 2½ und 3 Thlr.

Adalbert Karau,

Reparaturen und Bezüge schnell und billig.

Langgasse 35. Schirm-Fabrik. 35. Langgasse.

Mongolen-Herrenhüte
à Mark 2,50.
vorzüglich praktisch zu Landpartien empfiehlt
August Hoffmann, Strohhut-Fabrik,
Heiligegeistgasse No. 26.

Braunsberger Bockbier,	20 Fl. 3 Rmk.
do. Lagerbier,	25 Fl. 3 Rmk.
Malz-Gesundheitsbier	20 Fl. 3 Rmk.

empfiehlt
die alleinige Niederlage von
Robert Krüger, Hundegasse 34. (8551

Die
Preussische Portland-Cement-Fabrik
Actien-Gesellschaft
DANZIG,
Comtoir: Milchkannengasse 34, Speicherinsel,
offerirt ab **Fabrik Dirschau** und ab **Lager Danzig:**
Portland-Cement
in stets frischer Waare,
Hydraulischen Kalk,
vorzüglich geeignet zu Betonirungen und Fundamentirungen, überhaupt zu Mauerungen in feuchtem Grunde. (4577

Das
Sarg-Magazin
von
J. G. E. Bartz
Pfefferstadt No. 67,
erlaubt sich hierdurch auf seinen Vorrath eichener und fichtener Särge ergebenst aufmerksam zu machen.

Zur Reise-Saison
empfehle ich mein bedeutendes Lager in
Fußbekleidungen,
die sich besonders für diesen Zweck eignen. Als höchst zweckmäßig hebe noch hervor:

Berlepsche-Reisepantoffeln,

die namentlich für Touristen von großem Werth sind und sich ihrer Zweckmäßigkeit und billigen Preise wegen sehr empfehlen.

Langenmarkt No. 17. **W. Stechern,** Langenmarkt No. 17.



Billards-Tournant, neueste Erfindung, mit Pistolen-Queues,
Billards-Bagatelle, americain, Common gamé,
Billards-Chinois, Toupies, Hollandais,
Billards-francais, Anglais,

sowie eine Auswahl der **elegantesten Billards** mit patentirten Stahlfeder-Mantinellbanden, empfiehlt unter Garantie

die Billard-Fabrik von
August Wahsner in Breslau
Weißgerberstraße No. 5,
Inhaber der goldenen und silbernen Verdienst-Medaille.
Für Danzig bei **E. Schulz,** Elisabethkirchengasse No. 4. (7721

Cigarren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meiner Cigarren-Detail-Handlung, 2. Damm No. 3, habe diverse Cigarren zum **Ausverkauf** gestellt.
Marken, welche früher mit 25, 20, 16 Thlr. ꝛc. verkauft, gebe jetzt mit 20, 16, 11 Thlr. 20 Sgr. ab.
Für Wiederverkäufer empfehle eine große Partie columbische Cigarren pro Mille 11 Thlr. unter Garantie reiner und guter Einlage.
Rest-Partien äußerst billig. **Albert Kleist,** 2. Damm No. 3.

Ein Rittergut,

in der Nähe Elbing's gelegen, 748 Morg., incl. 66 Morg. Wiesen, **Acker durchweg milder Weizenboden in hoher Cultur,** Winteraussaat: 100 Scheff. Weizen, 100 Scheff. Roggen, 45 Morg. Rübsen, compl Invent. incl Schäferei, neuen Gebäuden, elegante Wohnhäuser, Garten, soll bei 15,000 Thaler Anzahl. für einen sehr **soliden Preis** verkauft werden.
Näheres erth. **E. L. Würtemberg,** Elbing. (8505

Ritterguts-Verkauf.

Ein Gut von 1152 Morgen, davon 2 M. Wiesen, 150 M. gut bestandener Wald, 26 M. Torfstich, das Uebrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Geist- u Roggenboden 1. Klasse, die Lage eben, Gebäude in gutem Zustande, soll mit vollem Inventarium und Saaten wegen Todesfall des Besitzers schleunigst für 35,000 Thaler bei 8- bis 10,000 Thaler Anzahlung verkauft werden. Hypotheken keine. Das Gut liegt ¼ Meile von der Chaussee und 1½ Meile vom Bahnhof und Stadt
Alles Nähere bei **F. A. Deschner,** Danzig, Häkergasse No. 1.

Eine Villa,

in der Nähe von Danzig, mit schönem Garten u. Wiesen, ist Verhältnisse halber gegen ein städtisches Grundstück zu vertauschen oder zu verkaufen.
Adressen von Reflectanten werden unter 8546 i. d. Exp d. Ztg. erbeten.

In Berlin, Friedrichstadt, ist ein **niedlich eingerichtetes Weingeschäft mit Weinstube,** welches sich gleichzeitig zu einer Cigarren-Niederlage eignen würde, bei sehr billiger Miethe, 350 Thaler, sofort zu übernehmen. Das Nähere bei **Kühn,** Langgarten No. 32. (8539

Ein Kruggrundstück m. Bäckerei o. a nur letzt. allein, wird z. pachten o. kaufen ges. d. d. Kgl. Kreissecret. **Manke,** Heiligegeistgasse 92. (8530

Ein completes, einspänniges Spazier-Fuhrwerk

(hochelegante, braune Stute, 7 Jahre alt, 3½ Zoll hoch, flotte Gangart, firm geritten, fromm; ein ganz neuer Phaethon mit Dienersitz, ein- auch zweispännig zu fahren, Geschirr, Leine und Peitsche) ist Umstände halber für **den äußerst soliden** aber **ganz festen Preis** von **680 Thaler sofort** zu verkaufen
Dasselbe würde sich ganz besonders für einen Herrn Offizier eignen.
Gef. Offerten werden u. 8536 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.



Gebrauchte und neue
Jagd- u. Halbverdeck-Wagen
(modern) offerirt
F. Sczersputowski jr.
Reitbahn No. 13.



Einige
Reit- und Wagenpferde
zu verkaufen bei
F. Sczersputowski jr.
Reitbahn No. 13.

Eine sehr gängige und anständig aussehende

schwarzbraune Stute,

6" groß, 8 Jahre alt, gut geritten und eingesprungen, für schweres Gewicht geeignet, vorzüglichen Temperaments, steht wegen Ueberfluß bei Major **de Beaulier** in **Dt. Eylau** für den festen Preis von 1650 M. zum Verkauf.

In **Miradau** bei **Hoch-Stüblau** stehen

125 vorzügliche Mutterschafe zur Zucht

zum Verkauf. Abnahme im August.

In Wittomin bei **Kl. Katz** sind **50 zur Zucht brauchbare**

Mutterschafe

(Kammwolle) zu verkaufen. (8532

Weide für 200 Hammel

wird gesucht. Adressen werden unter 8421 in der Exped. der Danz. Ztg. erbeten.



Ich Unterzeichneter bin mit einem Transport russischer Blut-, Arbeits- und Wagenpferden eingetroffen, dieselben stehen zum Verkauf **Holzgasse 24.** Stall: Reitbahn.

v. Laszewski.

---

100 starke Hammel

stehen zum Verkauf. (8323
Herrmann in Schwarzwald bei Skurcz.

Eine sehr frequent beleg., best renommirte Restauration ist sofort billig abzugeben u. 8565 d. d. Exp. d. Ztg.

Für ein wohl renommirtes, umfangreiches Colonial- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft suche noch pr. Juli Eintritt:
a) einen gewandten Expedienten,
b) einen Cassirer in reifen Jahren.
Ueberhaupt finden recht leistungsfähige und gut empfohlene, junge Leute für ähnliche Branchen stets Stellungen durch
E. Schulz, Heiligegeistg. 27.

Neugarten ist ein herrschaftl. Grundstück mit schönem, parkart. Garten bei 30- bis 40,000 Mark Anz. z. verk.
Adr. u. 8492 befördert d. Exp. d. Ztg.

Ein an der Langfuhrer Chaussee beleg. **herrschaftliches Grundstück** mit gr. Obst- u. Gemüse-Garten und 3 apt. Wohn., soll ortsveränderungshalber sofort verkauft werden. Adr. u. 8406 i d. Exp d. Z erb.

---

300 Hammel,
ein- und zweijährig und
200 Mutterschafe
stehen zum Verkauf in **Waczmirs** bei **Dirschau,** die Hammel sogleich, die Mutterschafe zum August cr. abzunehmen.

Ca. 250 Merz-Schafe
verkäuflich in **Gr. Böhlkau.** (8422

Petroleumfässer von Theer, fr. Danzig, kauft **H. H. Röll,** Poggenpfuhl 37.

Gesucht zum 1. Juli d. J. spätestens, ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger, unverheiratheter, militairfreier Inspector, befähigt auch selbstständig ein Mittelgut zu bewirthschaften. Gehalt 300 Thlr. bei freier Station für sich und ein Pferd. Polnische Sprache erwünscht. Bei Uebernahme der geringen Amtsschreiberei bis 375 Thlr. Nur fraglos tüchtige Bewerber mit **guten Empfehlungen** finden Berücksichtigung.
Freudenthal bei Bahnhof Raudnitz der Thorn-Insterburger Bahn.
Baron v. Brederlow. (8438

Ein Buchhalter,

dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht anderes Engagement. Gef. Offerten werden erbeten in der Exp. dieser Zeitung unter No. 8355.

Ein junger Kaufmann sucht von sogl. od. später eine Stelle als Buchhalter oder Correspondent, gleichv. welcher Branche. Gefällige Offerten werden unt. No. 8487 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein im **Holzgeschäfte** erfahrener, mit allen Comtoirarbeiten vertrauter **junger Mann** sucht Stellung. Gefällige Offerten werden unter 8488 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht für sein Comtoir **W. D. Löschmann.**

Ein junger Mann

wird für das Comtoir eines größeren Waaren-Geschäfts gesucht. Adressen werden u. No. 8424 i. d. Exp. d. Ztg erbeten.

Ein Mann in den besten Jahren sucht Beschäftigung Derselbe hat viele Jahre selbstständig ein Gut bewirthschaftet und ein halbes Jahr auf dem Kreisausschuß gearbeitet. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht
Gef. Offerten unter No. 8433 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Kutscher mit guten Attesten ist zu erfragen Jopengasse No. 9, bei Frau Franz. (8563

Eine anständige gebildete Dame wünscht eine Dame oder einen älteren Herrn als **Gesellschafterin** in ein Bad zu begleiten. Gehalt wird nicht beansprucht.
Gef. Adr. w. u 8564 i. d. Exp. d. Z. erb.

Auf ein hiesiges, größeres Grundstück in guter Lage (Miethsertrag ca. 2000 Thaler) werden hinter 14,000 Thaler 1. Stelle **3600 Thaler zur 2. Stelle** gewünscht. Selbstdarleiher wollen ihre Adresse u No. 8498 i. d Exp. d. Ztg abgeben.

4–5000 Thlr. werden von Selbstdarleihern zur 1. sichern Stelle à 5% von gleich od. auch später ges. Adr. unt. 8499 in der Exped. dies. Ztg. erb.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör wird von October d. J. auf Langgarten oder dessen Nähe zu miethen gesucht. Adressen mit Angabe der Miethe u. 8496 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine Wohnung,

Holzgasse 24, Saaletage, best. a. 4 Zimmern u. Zubehör, auf Wunsch Stallung, für Offizier oder Privat, ist vom 1. October cr. zu vermiethen. Zu besehen von 11–1 u. 3–6.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern, Mädchenstube und Zubehör ist per 1. Juli, auf Wunsch auch sofort, zu vermiethen Näheres Hundegasse No. 97 eine Treppe. (8259

Weidengasse 32 ist die **Saal-Etage,** bestehend a. 6 Zimmern nebst Zubehör z. 1 Octob. 1875 zu vermiethen bei
8573) **V. L. v. Kolkow.**

Gartenbau-Verein.

Sonntag, den 13. Juni, Excursion nach dem Königl. Garten zu Oliva. Monatsversammlung daselbst Morgens 9 Uhr.

Tagesordnung.

1. Mitglieder-Aufnahme.
2. Mittheilungen über das Ausstellungs-Programm
3. Besprechung und Vorschläge über fernere Excursionen.

Der Vorstand. (8560

Actien-Brauerei
Kl. Hammer.
Heute Freitag
CONCERT.
Anfang 5 Uhr.
8336) **F. Koll.**

Di. Se. m H! G . . .

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.